

Heiterkeit, die alles Kleinliche und Peinliche wie Federdaunen hinwegblies, stets erhaben gewesen. Nachdenklich verglich er eine der zahlreichen Studien desselben Vorbilds nach der andern mit dem vollendeten Werke. Nein, es war nichts zu bessern; mit andächtiger Schaffensfreude und Anspannung aller Kräfte hatte er die Einsamkeit seines Sommeraufenthalts ausgenützt; nun war's an der Zeit, das Werk reifefertig zu machen, über acht Tage sollte die große Festausstellung zu W. eröffnet werden, und die notwendige flache Transportkiste war auch schon vom Schreiner Lampert auf die Zackenburg geschafft worden.

Nun das Werk vollendet, kümmerte sich Meister Werner kaum darum, was daraus wurde. Seine Arbeiten fanden stets die ihnen gebührende Beachtung, verschafften seinem ernstesten Streben neue Freunde, seinem Namen erhöhten Glanz; dennoch war und blieb ihm an jedem Werk, auch dem mühevollsten, gerade die Mühe des Schaffens der höchste Gewinn, selbst den reichsten klingenden Lohn weit überwiegend. In dieser Mühe schwelgte er, an seiner Aufgabe erstarkend, neue Gedanken, neue Schaffensfreude und Anregung daraus schöpfend.

Jetzt war ihm, als habe er ausgeschafft für Lebenszeit!

Immer war's ihm so ergangen, wenn er nach angestrengtem Vertiefen den Pinsel sinken ließ; als gäbe es für ihn nichts mehr zu tun, so grau und